Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 47 (1955)

Heft: 7-8

Artikel: Die Gewerkschaftsbewegung in Kanada

Autor: Stamford, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-353703

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Probleme stellen. Es wird dann wahrscheinlich schwieriger werden, im voraus — wie dies heute geschieht — «improvement factors» festzulegen, das heißt auf Jahre hinaus eine regelmäßige Zunahme der Produktivität von Arbeiter und Maschine und damit im voraus allgemeine Lohnerhöhungen zu verabreden. Das freie Unternehmertum, das, wie der Ford-Vertrag zeigt, gar nicht mehr so frei ist, und die freien Gewerkschaften, die ihre Freiheit während des Abschlusses des Vertrages unter Beweis gestellt haben, indem sie zum Streik bereit und willens waren, werden dann, wenn die freie Wirtschaft aufrechterhalten werden soll, nur auf Grund systematischer Zusammenarbeit über wachsende Schwierigkeiten hinwegkommen.

Charles Miche, Washington

Die Gewerkschaftsbewegung in Kanada

Nachdem die beiden großen Gewerkschaftsverbände in den Vereinigten Staaten (AFL und CIO) den entscheidenden Schritt der Verschmelzung zu einer einheitlichen amerikanischen Gewerkschaftsorganisation unternommen haben, schicken sich nun auch die kanadischen Gcwerkschaften an, dem Beispiel des großen Bruders im Nachbarlande zu folgen.

Vor dem Zusammenschluß

In Kanada bestehen, ganz ähnlich wie in den Vereinigten Staaten, zwei große freie Gewerkschaftsbünde nebeneinander: der Berufsgewerkschaftsverband (TLC) und der Kanadische Gewerkschaftskongreß (CCL). Von den beiden gehen so enge, direkte Verbindungen über die Grenze zu den entsprechenden Gewerkschaftsorganisationen in Amerika, daß eine gleichlaufende Entwicklung nicht lange auf sich warten lassen konnte. Die Sekretäre des TLC und CCL haben sich jetzt in einem Ausschuß zusammengesetzt, der die Leitsätze der Gewerkschaftseinheit in Kanada ausarbeiten und die praktischen Wege dazu ebnen soll. Manche der damit verbundenen Probleme sind offenbar dieselben wie bei den amerikanischen Brudergewerkschaften und werden von diesen gewissermaßen für die Kanadier mitgelöst werden; andere jedoch sind rein kanadischen Charakters und müssen von ihnen selber auf ihre eigene Weise in Angriff genommen werden.

Die gewerkschaftliche Struktur

Das junge, noch in der Entwicklung steckende Kanada hat eine entsprechend junge, kräftige und ausbaufähige Gewerkschaftsbewe-

gung. Ueber ihre Struktur sollen hier die wesentlichsten Angaben gemacht werden, damit man den Umfang und die besonderen Probleme der Verschmelzung besser zu erfassen vermag.

Die beiden erwähnten Verbände, die den Zusammenschluß anstreben, stellen den weitaus wichtigsten Teil gewerkschaftlicher Organisation im Lande dar. Der TLC ist der erste und größte Verband, mit 600 000 Mitgliedern von 86 angeschlossenen Gewerkschaften; er ist ein Berufsgewerkschaftsverband, dem die meisten Gewerkschafter gelernter Handwerker angehören, wie Tischler, Elektriker, Maschinisten, Drucker, Lehrer, u. a. Der CCL ist ein Verband von Industriegewerkschaften und hat fast 400 000 Mitglieder in 25 angeschlossenen Gewerkschaften, unter ihnen hauptsächlich die Arbeiter in der Auto-, Stahl-, Oel-, Gummi- und Textilindustrie, Bergarbeiter, Transportarbeiter und Packer. Zusammen verfügen diese beiden Verbände also über 1 Million Mitglieder. Neben ihnen besteht noch ein dritter Gewerkschaftsverband, die Katholische Kanadische Gewerkschaftskonföderation, abgekürzt CCCL, mit 100 000 Mitgliedern, die sich fast ausschließlich alle in der Französisch sprechenden, katholischen Provinz Quebec befinden. Außerdem gibt es noch eine Reihe verschiedener, eigenbrötlerischer Gewerkschaften, die keinem Verband angeschlossen sind und gegen 150 000 insgesamt zählen. Und schließlich findet sich hier eine Internationale Eisenbahnergewerkschaft von 40 000 Mitgliedern. Somit ergibt sich im ganzen eine organisierte Arbeiterschaft in Kanada von rund 1,25 Millionen.

Internationale und nationale Gewerkschaften

Das Bild der gewerkschaftlichen Situation in Kanada wäre unvollständig, wenn man nicht gleich hinzufügte, daß die Gewerkschaften hier in «internationale, nationale und lokale» eingeteilt werden, je nachdem ob sie zu einer überstaatlichen, das heißt praktisch der amerikanischen, Gewerkschaftsorganisation gehören, oder ob sie sich auf Kanada allein beschränken oder nur regionale bzw. lokale Gebilde sind. Diese Unterscheidung ist vor allem für die beiden großen Verbände TLC und CCL von Bedeutung. Obwohl sich bei ihnen auch «nationale» und «lokale» Gewerkschaften befinden, sind doch die meisten ihnen affiliierten, gut drei Viertel von ihnen, zu den «internationalen» zu rechnen, und zwar haben die dem TLC angeschlossenen Gewerkschaften die Querverbindung zu der amerikanischen AFL und jene des CCL zum CIO. Das entspricht auch dem jeweiligen Charakter, indem die AFL wie der TLC die Verbände der Berufsgewerkschaften, während CCL und CIO die Industrieverbände sind. — Der katholische CCCL vereinigt keine internationalen Gewerkschaften in sich. Von den 175 Gewerkschaften Kanadas sind 111 international.

Hinter dem Namen einer kanadischen Gewerkschaft findet man stets Buchstaben in Klammern beigefügt: (AFL-TLC) oder (CIO-CCL), was dann die betreffende doppelte Affiliierung angibt; oder es steht nur (TLC), (CCL) bzw. (CCCL) dahinter, um die eine oder andere dritte Zugehörigkeit allein anzudeuten. Bei einigen finden sich sogar nur die amerikanischen (AFL) oder (CIO); denn es gibt ein paar Gewerkschaftsbranchen in Kanada, die nur den Zentralen in den Vereinigten Staaten angeschlossen sind. Beide, der TLC sowohl wie der CCL, gehören dem Internationalen Bund Freier Gewerkschaften in Brüssel an.

Um jedoch keinen falschen Eindruck zu erwecken, sei besonders unterstrichen, daß die kanadischen Gewerkschaften bei aller enger Verbindung mit den benachbarten Vereinigten Staaten ihre Unabhängigkeit und Selbständigkeit durchaus bewahrt haben, wenngleich auch ein starker Einfluß von da und eine ähnliche Entwicklungstendenz, wie schon anfangs erwähnt, vorhanden sind.

Die Leitsätze zur Vereinigung

Zwei Faktoren seien hier vorweg erwähnt, die eine gewerkschaftliche Einheitsbestrebung in Kanada besonders geraten und dringend erscheinen lassen. Zwischen den beiden freien Gewerkschaftsverbänden hat in der Vergangenheit eine gewisse Rivalität bestanden, eine Erscheinung, die sie mit der amerikanischen teilten. Und dann, es herrscht in Kanada — dies allerdings ganz im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten — eine Arbeitslosigkeit beunruhigenden Ausmaßes. Beides zu überwinden erheischt einheitliches Vorgehen der Gewerkschaften.

Die Leitsätze zur Einheit betonen als erstes, daß den Interessen beider Gewerkschaftsverbände am besten in einer zentralen Körperschaft gedient ist, die autonom ist. Zweitens: Beide Gewerkschaftsgattungen, die Berufs- und die Industrieverbände, werden im Prinzip als gleichwertig und gleich notwendig anerkannt. Die Selbständigkeit einer jeden, dem neuen Bund angeschlossenen Gewerkschaft wird gewahrt. Im besonderen soll durch entsprechende Vorkehrungen die bestehende Tariffähigkeit einer jeden Gewerkschaft garantiert werden. Als dritter und vierter Punkt: dieselben organisatorischen Machtbezirke, wie sie vor der Verschmelzung bestanden haben, sollen beibehalten werden. Eine Gewerkschaft soll gegen «Einbrüche» von seiten einer andern geschützt werden.

Verpflichtung auf die Grundsätze der Demokratie wird gefordert. Totalitarismus in jeder Form, einschließlich des Kommunismus und Faschismus wird verworfen. Die Grundrechte aller Arbeiter — so heißt es ferner — unterschiedslos der Rasse, der Hautfarbe, des Glaubens und der nationalen Herkunft, voll und gleichwertig an der Gewerkschaftsorganisation teilzunehmen, sollen in der Verfassung der

neuen Zentrale verankert werden. Kampf gegen jegliche Diskriminierung und ein konstruktives Programm zur Förderung der Menschenrechte.

Kein fester Termin für den endgültigen Zusammenschluß ist von vornherein festgelegt worden. Uebergangsmaßnahmen für die erste Zeit und die technischen Schritte zur Erreichung des von beiden Verbänden gleicherweise angestrebtes Zieles sind bereits entworfen worden.

Dreifache Vorteile

In einem Leitartikel nahm der Präsident des TLC die zwei wichtigsten Fragen auf, die für die Mitgliedschaft von unmittelbar praktischer Bedeutung sind: Wann wird die Vereinigung kommen? Welche Vorteile wird ihre Verwirklichung bringen?

Die erste Frage, so erklärt er, hängt ganz von der Entscheidung der Mitgliedschaft der betroffenen Gewerkschaften ab. Er selber, so fügte er hinzu, würde das Seine tun, die Verhandlungen mit Eile und Großzügigkeit vorwärtszubringen. Zu der zweiten Frage schälte er folgende drei als die wichtigsten Vorteile heraus: 1. Wir werden mit *einer* starken Stimme für die Gewerkschaftsbewegung sprechen können. In der Vergangenheit haben wir bei wichtigen, uns gemeinsam angehenden Fragen schon harmonisch zusammengearbeitet, doch organisatorische Einheit wird die Wirksamkeit unserer Bewegung erhöhen. 2. Es hat bei uns — wahrscheinlich unvermeidlich als Resultat der Entwicklung und Veränderungen — Grenzstreitigkeiten über Einflußbereiche gegeben. Ist es nicht weit besser, unsere Dispute innerhalb der Familie unserer geeinten Organisation auszutragen? 3. Unsere beiden Verbände zusammen in einem Bund werden eine Million Arbeiter umfassen. Das ist zahlenmäßig recht stark, aber kommt doch längst noch nicht an die Zahl heran, die wir bei uns haben sollten. Unsere Aufgabe ist, die Unorganisierten zu erfassen. Geschlossen können wir das viel besser tun.

Ausbauchancen der Gewerkschaften

Welche Entwicklungs- und Ausbaumöglichkeiten der freien Gewerkschaftsbewegung in Kanada offenstehen, dafür die folgenden Hinweise. Die eine Million Gewerkschafter der beiden Verbände machen vier Fünftel aller gewerkschaftlich Organisierter in Kanada aus. Doch diese stellen nur 34 Prozent der Arbeiter- und Angestelltenschaft dar (ausschließlich der in der Landwirtschaft Beschäftigten). Prozentual am besten organisiert sind die Transport- und Verkehrsarbeiter, etwa zu 75 Prozent; in der Industrie ist die gewerkschaftliche Organisierung im Durchschnitt um 50 Prozent; in anderen Zweigen ist sie noch weit geringer. Die Landwirtschaft, so scheint es, ist von gewerkschaftlicher Organisation so gut wie un-

berührt; die Statistiken weisen nur 50 (!) Mitglieder der Landarbeitergewerkschaft auf. Es ist übrigens schon heute so, daß die von den Gewerkschaften in der Industrie abgeschlossenen Tarifverträge über den eigentlichen Gewerkschaftsrahmen hinausgehen; sie gelten insgesamt für 1,5 Millionen Arbeiter und Angestellte. So kommt etwa einer Viertelmillion Nichtorganisierter die Gewerkschaftsarbeit direkt schon zugute.

Ueberschneidungen und Verdoppelungen

Die gleichwertige Anerkennung beider Typen gewerkschaftlicher Organisation, der Berufs- und Industriegewerkschaften, begräbt eine langdauernde Fehde auf dem amerikanischen Kontinent. Da bei der Zusammenlegung alle bisherigen Gewerkschaften selbständig bestehen bleiben sollen, werden sich gewisse Ueberschneidungen der «Machtbereiche» wohl nicht ganz vermeiden lassen und in einigen Fällen sogar eine «Verdoppelung» von Gewerkschaften. Denn es gibt bei beiden Verbänden Gewerkschaften verwandter oder fast identischer Kategorien, wie zum Beispiel der Elektriker, Mechaniker, gewisse Berufe in der Metall- und Textilindustrie sowie verschiedene Angestelltengewerkschaften. Schon im November vorigen Jahres hatten die beiden Verbände ein Gegenseitigkeitsabkommen getroffen, das ein «Wegkapern» von Mitgliedern untereinander verbot. Die meisten der betreffenden Gewerkschaften waren auch diesem Abkommen beigetreten. Dennoch stellen jene Ueberschneidungen und Verdoppelungen praktische organisatorische Schwierigkeiten dar, die allmählich auszuglätten sie sich vorgenommen haben.

Arbeitslosigkeit und Einwanderung

Die unmittelbarste, wichtigste Aufgabe der Gewerkschaften ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Es gibt in diesem Lande, das ungehobenen natürlichen Reichtum und eine noch längst nicht voll entwickelte Produktivität besitzt, nicht nur saisonmäßige, sondern auch ständige Arbeitslosigkeit, die in den jüngsten Jahren beunruhigend angewachsen ist. Ueber eine halbe Million Arbeitsfähiger sind ohne Arbeit; das sind 10 Prozent des Arbeitsheeres, eine erschreckend große Zahl, die der Regierung, den Parteien und nicht zuletzt den Gewerkschaften schwere Sorge macht. Auf einem vor kurzem abgehaltenen Kongreß des CCL wurden gegen die Regierung des Landes und das Unternehmertum in dieser Hinsicht heftige Vorwürfe erhoben. Man fordert sofortige und großzügige Maßnahmen, ein staatliches Bau- und Wohnungsprogramm. Eine durch Verschmelzung gestärkte Gewerkschaftsbewegung wird hierauf einen um so gewichtigeren Druck auszuüben vermögen.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht belanglos, daß die Einwanderung nach Kanada nicht als einer der Gründe angesehen wird, die die Arbeitslosigkeit verursachen. Einwanderung vergrößert das Uebel, so sagen die Gewerkschaften, allerdings insofern, als sie planlos betrieben wird. Die Gewerkschaften sind deshalb nicht uneingeschränkt begeistert über den Zuwachs, der von außen kommt. Kanada ist bekanntlich eines der wichtigsten Auswanderungsländer für den Bevölkerungsüberschuß der alten Welt. Im letzten Jahre kamen 150 000, etwa dieselbe Zahl wie in den Jahren vorher auch. Die Einwanderung hat die Einwohnerzahl Kanadas jetzt auf 15 Millionen gebracht. Die Gewerkschaften kritisieren die Planlosigkeit der Immigration und möchten sie geregelt sehen, ohne daß sie sich gegen die Einwanderung als solche wenden.

Gegen Intoleranz und Diskriminierung

Von besonderer Bedeutung ist in dieser Hinsicht — und darüber hinausgehend — die Erklärung in den Verschmelzungsprinzipien, daß die Gewerkschaften sich ausdrücklich gegen jegliche Diskriminierung wenden. Denn es gibt in Kanada durch den ständigen Strom der Einwanderer viele Rassen und Völker nebeneinander, die Millionen verschiedenster nationaler Herkunft, die den Akzent ihrer angestammten Heimat auch nach vielen Jahren nicht verleugnen können. Sie alle sollen unterschiedslos in den Schoß der freien Gewerkschaften aufgenommen werden.

Vor zwei Jahren wurde in Kanada extra ein Antidiskriminierungsgesetz erlassen, das bestimmt, daß kein Arbeitgeber sich weigern darf, jemand wegen seiner Rassenzugehörigkeit, Hautfarbe oder Religion einzustellen. Gleicherweise verbietet es, daß Gewerkschaften oder andere Körperschaften einen solchen diskriminierenden Unterschied bei der Zulassung in ihre Reihen oder bei Besetzung von Arbeitsstellen machen. Zur Propagierung dieser Grundsätze wurde eine ganze Reihe von Vorträgen im Erziehungsprogramm des Rundfunks gehalten. Denn es wurde realistisch erkannt, daß Gesetzesvorschriften allein noch keine Gleichstellung der Menschen untereinander bewirken können; es kommt alles auf die Mitarbeit der einzelnen, der Verbände und Organisationen an. Daß darin die Gewerkschaften eine Schrittmacherrolle übernehmen, verdient zumindest hervorgehoben zu werden.

Gewerkschaften und Parteien

Aehnlich wie in den Vereinigten Staaten unterhalten die Gewerkschaften in Kanada keine organische Verbindung zu einer politischen Partei. Einen solchen Zusammenhang, wie er in England oder Australien — den beiden ihnen vergleichbaren Ländern des

Britischen Commonwealth, dem ja auch Kanada angehört — zwischen Labour Party und Gewerkschaften existiert, hat es in Kanada nie gegeben. Zwischen den beiden Verbänden besteht jedoch insofern ein Unterschied, als der TLC sich völlig frei hält von irgendwelchen Beziehungen zu einer politischen Partei, während der CCL eine direkte Verbindung zu der Cooperative Commonwealth Federation (CCF), der sozialistischen Partei Kanadas, geschlagen hat. Dieser Gewerkschaftsverband hat zu diesem Zwecke sich extra eine Abteilung geschaffen mit der Bezeichnung «Politische Aktion».

Paul Stamford, London.

Buchbesprechungen

Kurt Heinig. Nationalökonomie des Alltags. Verlag J. H. W. Dietz, Nachf. Schmidt-Küster GmbH, Hannover. 359 Seiten. Fr. 11.65.

Der Verfasser war früher in der deutschen Gewerkschaftsbewegung tätig, wobei er die Erfahrung machte, daß es vor allem darauf ankomme, «am praktischen Beispiel den Wissensdurstigen zu unterrichten. Das Buch erschien zuerst in Dänemark, dann in Schweden und erst jetzt in deutscher Sprache. Es gibt einen Querschnitt durch alle möglichen wirtschaftlichen Erscheinungen und Probleme, allerdings in einer sehr unsystematischen Weise: Handelspolitik, Zahlungsbilanz, Aktiengesellschaft, Bilanzfragen, Börse, Preisindex, Abzahlungsgeschäft, Geldwesen, Staatsfinanzen werden in bunter Reihenfolge behandelt. Ueberdies werden geschichtliche Ereignisse aus verschiedenen Ländern eingeflochten. Die Darstellung ist unterhaltsam und einfach, wenn auch nicht alle fremden Ausdrücke erklärt werden. Sie könnte *die* populäre Einführung in die alltäglichen Wirtschaftsfragen sein, wenn sie etwas logischer aufgebaut wäre und nicht zu viel auf einmal in den Leser hineinstopfen wollte. *W.*

Die Arbeitspause im Betrieb. Verlag Emil Oesch, Thalwil. 61 Seiten. Fr. 4.50.

Das Schriftchen nimmt in erfreulicher Offenheit zum Pausenproblem Stellung. Es wird vom historischen, arbeitsphysiologischen, betriebswissenschaftlichen, sozialen, gewerkschaftlichen und juristischen Standpunkt aus beleuchtet, und Vertreter der Industrie und des Handels geben ihre Erfahrungen mit Arbeitspausen kund. Die Pausenfrage ist in der Schweiz keineswegs allgemein befriedigend gelöst. Die Unternehmer anerkennen allerdings fast durchwegs die Notwendigkeit von Arbeitspausen und Zwischenverpflegungen, sind aber nur in Ausnahmefällen geneigt, die Pausen in die Arbeitszeit einzuschließen und somit zu bezahlen. Die Arbeiter anderseits ziehen es vielfach vor, zugunsten eines frühern Feierabends auf Pausen zu verzichten oder die notwendigen Zwischenverpflegungen während der Arbeit, unter ungünstigen hygienischen Verhältnissen, einzunehmen. Die Ausführungen der verschiedenen Wissenschafter verdienen es, von Arbeitgebern und Arbeitern aufmerksam gelesen zu werden. Es wäre zu begrüßen, wenn künftig bei Vertragsverhandlungen dem Pausenproblem vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt würde; zur Gesundhaltung des Arbeiters sind Ruhepausen und Zwischenverpflegungen während der strengen Arbeit einfach unerläßlich, und dem Betrieb würden sie, wie dies in den verschiedenen Aufsätzen überzeugend dargetan wird, auch dann nicht zum Schaden gereichen, wenn sie während der bezahlten Arbeitszeit genossen werden können. *H. M.*

Magda Keller. Fibel der Gesprächsführung. Verlag C. W. Leske, Darmstadt. 144 Seiten. Fr. 4.55.

In dieser sehr ansprechenden Schrift geht es der Verfasserin darum, an Versammlungen, Tagungen, Bildungsveranstaltungen das bloße Dozieren zu Ueber-